ZU PROBLEMEN AN DER IDEOLOGISCHEN FRONT*

(17. Juli 1981)

Vor einiger Zeit teilte ich dem Genossen Hu Yaobang mit, daß ich mit den Propagandaabteilungen über Probleme an der ideologischen Front zu sprechen wünschte, insbesondere hinsichtlich der Literatur und Kunst. Die Führung durch die Partei hat an dieser Front — einschließlich Literatur und Kunst — beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Dies sollte anerkannt werden. Trotzdem können gewisse Tendenzen zugunsten eines rüden Herangehens oder einer übermäßigen Simplifizierung weder übersehen noch geleugnet werden. Allerdings scheint mir ein ernsteres Problem gegenwärtig in der Nachlässigkeit und Schwäche sowie in der Furcht vor der Kritik an falschen Tendenzen zu bestehen. Sobald man etwas zu kritisieren wagt, gerät man unter den Vorwurf, grobe Schläge zu versetzen. Es wird uns heute sehr schwer gemacht, Kritik zu üben, ganz zu schweigen von Selbstkritik. Selbstkritik gehört zu den drei Hauptelementen des Arbeitsstils der Partei,[50] zu den wesentlichen Merkmalen, die unsere Partei von anderen politischen Parteien unterscheidet. Doch heute scheint ihre Ausübung einer beträchtlichen Anzahl von Personen schwerzufallen.

Vor der 6. Plenartagung des Zentralkomitees [Ende Juni 1981] brachte die Politische Hauptabteilung der Chinesischen Volksbefreiungsarmee die Frage der Kritik an dem Filmszenario *Unerwiderte Liebe* auf. Ich war von einigen Dingen, die ich in letzter Zeit las, schockiert. Ein junger Dichter hielt in der Pädagogischen Universität Beijing eine skrupellose Rede. Einige Studenten vertraten die Ansicht, daß trotz der Tatsache, daß die Parteiorganisation unter

* Hauptpunkte eines Gesprächs mit führenden Genossen der zentralen Propagandaabteilungen.

den Studenten eine Menge ideologische und politische Arbeit geleistet hatte, diese Rede alles hinwegfegte. Das Parteikomitee der Universität wurde davon in Kenntnis gesetzt, unternahm jedoch nichts. Im Gegensatz dazu schrieb eine Studentin einen Brief an das Parteikomitee, in dem sie die Schwäche unserer ideologischen Arbeit kritisierte. In der Stadt Ürümqi, Xinjiang, gab vor kurzem jemand, dem eine Vorbereitungsgruppe des örtlichen Verbandes der Schriftsteller und Künstler anvertraut war, eine Menge Unsinn von sich. Eine Reihe seiner Äußerungen ging weit über das hinaus, was während der Kampagne gegen die rechten Elemente von 1957[76] als antisozialistische Äußerungen kritisiert worden war. Es gibt noch viele solcher Beispiele. Um es kurz zu sagen: diese Leute wollen den sozialistischen Weg verlassen, sich von der Führung durch die Partei lossagen und einer bürgerlichen Liberalisierung das Wort reden. Erinnern wir uns an die Erfahrung von 1957. Zweifellos war es damals falsch, den Umfang der Kämpfe gegen rechte Elemente auszuweiten, aber es war dennoch notwendig, den Rechten entgegenzutreten. Ihr werdet euch sicher alle daran erinnern, wie aggressiv manche Rechten auftraten. Manche Personen tun heute dasselbe. Wir werden keine neue Anti-Rechts-Kampagne ins Leben rufen. Aber dennoch dürfen wir auf keinen Fall unsere ernste Kritik an den verschiedenen falschen Tendenzen preisgeben. Diese Art von Problemen hat sich ja nicht nur in Literaten- und Künstlerkreisen gezeigt, sondern auch anderswo. Manche Leute befinden sich ideologisch nicht auf dem richtigen Weg. Sie bringen Äußerungen vor, die im Gegensatz zu den Parteiprinzipien stehen, und verhalten sich weder ehrlich noch aufrecht. Und dennoch gibt es andere, die sie bewundern und eifrig ihre Aufsätze veröffentlichen. Das ist falsch. Einige Parteimitglieder handeln nicht im Sinne des Parteigeistes, sondern halten am Fraktionalismus fest. Man darf ihre Einflüsse nicht verbreiten, und noch weniger darf man sie in die Führung aufsteigen lassen. Manche Leute halten sich selbst heute für Helden. Bevor man sie kritisiert, erregen sie keine besondere Aufmerksamkeit. Aber kaum hat man sie kritisiert, sind sie gesuchte Leute. Hier handelt es sich um ein abnormales Phänomen, und wir müssen uns in allem Ernst darum bemühen, es zu beseitigen. Natürlich hat es seine gesellschaftlichen und historischen Hintergründe, die sich vor allem auf das zehnjährige Chaos der „Kulturrevolution" zurückführen lassen; es hängt ebenfalls mit gewissen zersetzenden Einflüssen zusammen, die durch die bürgerliche Ideologie von auswärts hereinkam. Wir müssen jeden Einzelfall konkret analysieren. Im

Augenblick liegt das Hauptproblem nicht so sehr darin, daß dieses Phänomen existiert, als vielmehr in der Tatsache, daß wir ihm zu nachgiebig begegnen. Es gibt Nachlässigkeit und Schwäche. Natürlich müssen wir bei der Lösung gegenwärtiger Probleme aus unserer vergangenen Erfahrung lernen und uns davor hüten, wieder eine Kampagne ins Leben zu rufen. Wir müssen jeden Einzelfall analysieren und jede Person, die Fehler begangen hat, entsprechend dem Wesen und der Schwere dieser Fehler behandeln. Wir müssen geeignete Methoden der Kritik anwenden. Es geht um treffende Argumente. Wir dürfen uns nicht in Angriffe und Kampagnen flüchten. Aber wir brauchen ideologische Arbeit, Kritik und Selbstkritik. Die Waffe der Kritik dürfen wir nicht aus der Hand geben. Als jener junge Dichter in der Pädagogischen Universität Beijing seine Rede gehalten hatte, meinten einige Studenten, daß unser Land zugrunde gehen müsse, wenn wir den Dingen weiterhin derart freien Lauf ließen. Er bezog eine Position gegen uns. Ich habe den Film *Sonne und Mensch* gesehen, der auf dem Szenario *Unerwiderte Liebe* beruht. Was auch immer die Motive des Autors gewesen sein mögen, dieser Film vermittelt den Eindruck, daß die Kommunistische Partei und das sozialistische System schlecht sind. Der Autor stellt letzteres in einem derart negativen Licht dar, daß man sich fragen muß, was aus seinem Parteigeist geworden ist. Manche meinen, der Film sei von recht hohem künstlerischem Rang, aber das macht alles nur noch schlimmer. In Wirklichkeit übt ein Werk dieser Art dieselbe Wirkung aus wie die Äußerungen der sogenannten Demokraten.

Der Kern der vier grundlegenden Prinzipien[137] besteht im Festhalten an der Führung durch die Kommunistische Partei. Ohne sie käme es zweifellos zu landesweiten Unruhen, und China würde gespalten. Die Geschichte hat uns dies gezeigt. Tschiang Kaischek ist es nie gelungen, China zu einigen. Der Angelpunkt der bürgerlichen Liberalisierung ist der Kampf gegen die Führung durch die Partei. Aber ohne diese gäbe es kein sozialistisches System. Bei Behandlung dieser Probleme dürfen wir nicht die ausgetretenen Pfade wandeln und unsere Zuflucht in politischen Kampagnen nehmen. Von der Waffe der Kritik jedoch müssen wir angemessen Gebrauch machen.

Es war richtig, daß die *Jiefangjun Bao (Zeitung der Befreiungsarmee) Unerwiderte Liebe* kritisiert hat. Die Kritik war notwendig, was anerkannt werden sollte. Allerdings waren die Aufsätze nicht immer überzeugend, und einige ihrer Taktiken und Argumente waren

nicht wohlüberlegt. Die Zeitschrift *Wenyi Bao* (*Literatur-Zeitung*) sollte einige Aufsätze von hohem Niveau veröffentlichen, in denen sowohl *Unerwiderte Liebe* als auch diesbezügliche Fragen kommentiert werden. Wir dürfen eine Kritik nicht bloß deswegen für unkorrekt erklären, weil die verwendeten Methoden unzureichend sind.

Manche jungen Leute sind heute mit bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen nicht zufrieden. Daran ist nichts Verwunderliches oder Erschreckendes. Solche jungen Leute müssen wir anleiten, damit sie nicht in die Irre gehen. In den letzten Jahren sind viele junge Schriftsteller hervorgetreten, und sie haben viele gute Werke geschrieben. Das ist begrüßenswert. Wir müssen aber auch zugeben, daß es unter ihnen — und auch bei einigen älteren Schriftstellern — ungute Tendenzen gibt, die auf manche jungen Leser, Zuschauer und Zuhörer negativen Einfluß ausüben. Alte Schriftsteller, die an der sozialistischen Position festhalten, haben die Verantwortung, sich zusammenzuschließen und der neuen Generation zu helfen. Sonst wird es ihr nicht gelingen, auf korrekten Bahnen voranzuschreiten. Wenn wir in dieser Hinsicht unsere Arbeit vernachlässigen, könnten sich die Widersprüche verschärfen und zu schweren Unruhen führen. Kurz, wir müssen an der Führung durch die Partei und am sozialistischen System festhalten. Sie müssen verbessert werden, was aber nicht bedeutet, daß wir eine bürgerliche Liberalisierung oder Anarchie praktizieren. Stellt euch doch nur einmal vor, welchen Einfluß der Film haben würde, wenn *Sonne und Mensch* öffentlich gezeigt würde! Jemand sagte einmal, den Sozialismus nicht lieben sei nicht gleichbedeutend damit, sein Vaterland nicht zu lieben. Ist denn das Vaterland etwas Abstraktes? Wenn man nicht das sozialistische Neue China unter Führung der Kommunistischen Partei liebt, welches Vaterland liebt man denn dann? Wir verlangen nicht von allen unseren patriotischen Landsleuten in Xianggang (Hongkong) und Aomen (Macao) sowie in Taiwan und im Ausland, den Sozialismus zu unterstützen, aber zumindest sollten sie sich nicht gegen das sozialistische Neue China stellen. Wie könnte man sie sonst patriotisch nennen? Von jedem Bürger — und besonders von jedem jungen Menschen — der unter der Führung der Regierung in der Volksrepublik China lebt, erwarten wir jedoch mehr als das. Wir verlangen, daß Schriftsteller, Künstler und ideologische und theoretische Mitarbeiter in der Partei vor allem die Parteidisziplin einhalten. Dennoch stammen heute viele unserer Probleme aus den Reihen der Parteimitglieder selbst. Wenn die Partei ihre eigenen Mitglieder nicht disziplinieren kann,

wie kann sie dann die Massen führen? Wir bestehen nach wie vor auf der Politik „Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wetteifern!“ sowie auf der korrekten Behandlung der Widersprüche im Volk. Dies bleibt unverändert bestehen. Die „linke“ Tendenz lebt in der Leitung unserer ideologischen und kulturellen Arbeit weiter, und wir müssen uns entschieden vor ihr hüten und sie korrigieren. Das bedeutet aber gewiß nicht, daß wir keine Kritik und Selbstkritik mehr üben sollten. Die wichtigste Methode zur korrekten Behandlung der Widersprüche im Volke besteht darin, vom Wunsch nach Einheit ausgehend, durch Kritik und Selbstkritik zu einer neuen Einheit zu gelangen. Das Festhalten an der Politik „Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wetteifern!“ kann von der Praktik der Kritik und Selbstkritik nicht getrennt werden. Wenn wir kritisieren, müssen wir uns demokratisch verhalten und Argumente vorbringen. Niemals jedoch sollte man Kritik einfach als einen „großen Knüppel“ anwenden. Wir müssen diese ganze Problematik der Kritik und Selbstkritik klären, denn sie ist wichtig, um die nächste Generation heranzubilden. Ich habe einige Werke und Ansichten erwähnt, die kritisiert werden müssen. Es gibt weitere Werke, die ähnliche Ansichten enthalten. Es gibt auch unter den Theoretikern gewisse Tendenzen zugunsten einer bürgerlichen Liberalisierung, aber ich will mich hier nicht weiter damit aufhalten. Wie kommt es, daß *Unerwiderte Liebe* und die Rede des jungen Dichters bei einigen Personen Unterstützung finden? Darüber sollten unsere Genossen an der ideologischen Front einmal nachdenken.

Seit wir begannen, die Notwendigkeit eines Festhaltens an den vier grundlegenden Prinzipien zu betonen, hat sich im Denken der Genossen unserer ideologischen Kreise größere Klarheit entwickelt. Daher, und auch wegen der entschiedenen Maßnahmen zum Verbot illegaler Organisationen und Veröffentlichungen, hat sich die Situation gebessert. Doch wir müssen wachsam bleiben. Einige Leute schwingen das Banner der Unterstützung für Genossen Hua Guofeng, während sie in Wirklichkeit einen anderen — ihr wißt, wen ich meine — stürzen wollen. Vorsicht! Dies zeigt, wie kompliziert der gegenwärtige Kampf ist und wie notwendig es für uns ist, unsere Wachsamkeit zu schärfen.

Es ist nicht mehr nötig, daß die *Jiefangjun Bao* ihre Kritik an *Unerwiderte Liebe* fortsetzt. Die *Wenyi Bao* sollte wie gesagt einige

gehaltvolle Aufsätze zu diesem Thema bringen, die dann in der *Renmin Ribao* (*Volkszeitung*) nachgedruckt werden können.

Um es zusammenzufassen: unsere gesamte Partei, unsere gesamte Armee und die Volksmassen aller Nationalitäten unseres Landes sollten einig zusammenstehen, geschlossen marschieren und energisch auf weitere Erfolge an der ideologischen, literarischen, künstlerischen und sonstigen Front hinarbeiten, und zwar unter der festen Führung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und auf der Grundlage der „Resolution über einige Fragen in unserer Parteigeschichte seit Gründung der Volksrepublik China", welche auf der 6. Plenartagung des Zentralkomitees angenommen wurde.